

dam auch die Furcht vor dem Kinde nachlassen und mit der Zahl der zufriedenen Familien könnte auch die Nachkommenschaft wieder steigen. Jedenfalls braucht man sich nicht einem hoffnungslosen Fatalismus hinzugeben. Selbst krankende Pflanzen können sich wieder erholen, und vor allem stehen die Wälder immer noch unter anderen Bedingungen als die Pflanzen. Im Bereich des menschlichen Willens besteht die Möglichkeit, aus theoretischen Erkenntnissen praktische Kräfte zu gewinnen, die dann den Gang der Entwicklung ihrerseits zu beeinflussen vermögen. Deshalb dürfen uns die Unglückspropheten auf keinen Fall entmutigen, sondern sollen uns nur ernste Mahner sein, daß wir alle unsere Fähigkeiten einsetzen, um unser Schicksal zu meistern.

Überigens ist die Beurteilung einer Volkskraft lediglich nach dem Geburtenüberschuss eine zu einseitige. Es darf doch nicht bloß nach der Quantität, sondern es muß auch nach der Qualität der Menschen gefragt werden. Ein Volk mit geringem Geburtenüberschuss kann gesünder sein als ein anderes, das zahlenmäßig rascher wächst, aber eine große Zahl von minderwertigen Exzentriken aufweist. Nun wollen wir uns gewiß nicht die raue Philosophie Nietzsche zu eigen machen, der da einmal meint, was fallen wolle, das solle man noch stoßen, damit es schneller falle. Aber soviel soll allerdings gesagt werden, daß die Fürsorge für die geistig und körperlich Gesunden jedenfalls auf die Dauer notwendiger ist als die Fürsorge für die Minderwertigen. Die Rationalisierung, die uns im Wirtschaftsleben geläufig geworden ist, muß unbedingt auch auf das Gebiet der Menschendünne ausgebeugt werden. Es gilt auch da: Vorbeugen ist besser als Heilen. Das heißt, auf die Bevölkerungspolitik angewandt: Eine weitsehende Sozialpolitik muß das Gebiet der Kranken- und Krüppelpflege nach Möglichkeit einengen. Um so besser kann dann auch die letztere ihre wertvollen Aufgaben der Nächstenliebe erfüllen.

Positive Auswanderungspolitik

In zwei Artikeln schlägt das „Hamburger Fremdenblatt“ nach statistischer Parierung und Untersuchung der Gründe folgendes Programm zur Lösung der dringend gewordenen deutschen Auswandererfrage vor:

1. Das Reichsämteramt wird wieder hergestellt und dem Auswärtigen Amt angegliedert. Ihm kann ein Beirat aus Parlamentariern und Wirtschaftlern beigegeben werden.
2. Das Auswärtige Amt berücksichtigt beim Abschluß von Handelsverträgen die Einwanderungs- und Siedlungsfragen und stellt die Einrichtung gesonderter Siedlungs- und Auswandererattachés bei den auswärtigen Vertretungen in den Hauptauswanderungsändern wieder her oder erweitert sie.
- 3a. Das Reichsämteramt erwirbt in Zusammenarbeit mit erfahrenen und bewährten Privatgesellschaften an Ort und Stelle und nach Verständigung und Einwilligung des Auswärtigen Amtes Konzessionen und übernimmt dagegen für die neuen Siedler, soweit es möglich ist, eine Garantie hinsichtlich der Auswahl geeigneter Elemente und der Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten.
- 3b. Das Reich versucht günstige Verträge für Einwanderung, Niederlassungsproduktion und Absatzbedingungen zu erhalten. Es gestattet bei voraufgegangener Arbeitslosigkeit eine Kapitalisierung der Arbeitslosenunterstützung und begünstigt die Schaffung einer Hypothekenbank für überseeische Siedler.

Die Nacht

im Schicksal des deutschen Volkes

Johannes Graf von Matschka hat ausgerechnet, daß durchschnittlich aller 120 Jahre eine Wendung in Deutschlands Geschick eintrat. Meiner Nachsprüngchen haben diese Berechnung bestätigt. Oft finden sich Teilungen zu 80, 60 und 90; vorwiegend aber, zumal vom Jahre 1299 bis zum Jahre 1888 sind 120 Jahre zutreffend. Bei meinen Prüfungen ergab sich nun ein neues, immerhin überraschendes Moment.

Bei allen Jahren, die verhängnisvoll für Deutschland waren, findet sich am Schluß eine 8!

Beginnen wir mit dem Jahre

- 1288 in dem die Nacht Rudolfs von Habsburg zu Ende ging
- 1408 Blutige Kämpfe zwischen Fürsten und Bürgerum
- 1528 Verlust von Loul, Metz und Verdun
- 1648 Westfälischer Friede (1618 bis 1648 30-jähriger Krieg)
- 1798 Josef II. gegen Deutschland
- 1888 Tod Wilhelms I., Beginn der verhängnisvollen Regierung Wilhelms II.

Alle Parteien einig in der Ablehnung des Kontrats

Im anhaltigen Landtag erklärte anlässlich der Schuldebatte Staatsminister Dr. Weber über die Stellung Anhalts zum Kontrats: Das Ministerium wird sich bei der Reichsregierung gegen ein Kontrats aussprechen. Zuvor hatten sich auch die Vertreter der Demokraten und Sozialdemokraten gegen ein Reichs- oder Landeskontrats ausgesprochen. Erwähnenswert ist, daß auch der Redner der Deutschen Volkspartei erklärte, seine Fraktion lehne das Reichskontrats auf jeden Fall ab, denn es gefährde die Autorität und Souveränität des Staates, die Freiheit und Selbständigkeit des einzelnen in seinem Gewissen, das ganze geistige und kulturelle Leben und den konfessionellen Frieden. Am bemerkenswertesten aber ist die Tatsache, daß auch der deutsch-nationale Redner, der Oberprediger Deime aus Bernburg, sich im Auftrag seiner Partei entschieden gegen das Kontrats aussprach.

Der Kampf um den evangelischen Bischofsstift

Im Verfassungsausschuh der preussischen Generalasynode der evangelischen Kirche ist der Bischofsstift mit Stimmgleichheit abgelehnt worden. Die Vorlage wird trotzdem vor die Vollversammlung kommen.

Hoefles „Privatkonto“

Parteiöffentlich wird von der Zentrumspartei mitgeteilt: In der Presse wird über die Bonitätsprüfung des Darms-Prozesses ein Bericht verbreitet, nach welchem „auf ein Konto der Zentrumspartei“ von Herrn Vange-Begermann auf Veranlassung des verstorbenen Reichspostministers Dr. Dölle 60 000 Mark gezahlt worden seien. Der Vorstand und das Generalsekretariat der Zentrumspartei stellen fest, daß das Betragen eines solchen Kontos ihnen nicht bekannt gewesen ist und daß von diesem Konto kein Fennig für das Konto der Deutschen Zentrumspartei überwiesen worden ist. Wenn das in dem Prozessbericht erwähnte Konto wirklich bestanden hat, so ist es ein rein privates Konto gewesen.

Oberschlesiens Woiwode erhält Diktatorgewalt

Wie die „Ostdeutsche Morgenpost“ mitteilt, ist nach Ablehnung der deutschen Abänderungsanträge über die Reorganisation der deutschen Städteordnung für Ostoberschlesien im schlesischen Sejm zu erwarten, daß die polnische Fassung angenommen wird. Danach erhält der schlesische Woiwode die Ermächtigung, Stadtverordnetenversammlungen oder Gemeindevertretungen ohne Angabe von Gründen aufzulösen und an ihre Stelle kommunisarisches Verwaltungs-Ausschüsse zu setzen. Besonders getroffen dürften dadurch die Städte mit deutscher Mehrheit, wie Ratowitz und Rönigshütte, werden.

Neue Kommunisten-Hinrichtungen in China

Nach einer Meldung aus Peking sind wiederum drei chinesische Kommunisten erhängt worden, so daß die Zahl der Hinrichtungen auf 23 gestiegen ist. Weitere Urteile von russischen Bolschewisten und neue Hinrichtungen werden erwartet.

Wenn nicht freiwillig, dann mit Gewalt

Der in Rom erscheinende „Secolo“ schreibt, daß Italien, das seinem Volke eine strenge Arbeitsdisziplin auferlegt habe, jetzt eine gerechtere Verteilung der Rohstoffe als eine der Grundlagen des Friedens und der Gerechtigkeit fordern müsse. Italien brauche ein größeres Gebiet, besonders Kolonien und Rohstoffe. Wenn ihm das nicht zugestanden

- 1918 Revolution
 Ferner ergeben sich folgende Anglücksjahre für Deutschland:
- 918 Auflösung des Reiches im Innern
 - 1208 Ermordung Philipps von Schwaben
 - 1378 Niedergang Deutschlands unter Kaiser Wenzel
 - 1548 Deutsch-dänischer Krieg
 - 1878 Zwei Attentate auf Wilhelm I.
 - 1888 Tod Bismarcks
 - 1908 Gefährliche Spannung zwischen Deutschland und Frankreich (Marokko)

Diese Beispiele zeigen ein auffallendes Vordringen der Zahl 8 am Schluß eines jeden Jahres.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, spricht sich die Lage Deutschlands im Jahre 1928 zu einer schweren Krise zu, die dann endlich aller Voraussicht nach eine glücklichere Periode einleiten dürfte. Sebaldt

Chinesische Anekdoten

„Wo warst du und was hast du getrieben, Ruf?“ fragte Kumgya ihren Gatten.
 „Eine kluge Frau fragt nie danach, was ihr würdiger Gatte tut“, erwiderte er.
 „So“, meinte Kumgya, „aber ein kluger Mann kann danach fragen, was seine Frau treibt?“
 „Ein kluger Mann“, versetzte Ruf, „hat keine Frau.“
 Ein Mandarin sagt zu seinem Diener: „Wie lange hat es gedauert, bis du gekommen bist, du Faulpelz! — Hast du die Gongschläge nicht gehört, mit denen ich die rief.“
 „Würdiger Herr dieses edlen Hauses“, erwiderte der Diener, „ich hörte erst den dritten Gongschlag...“
 The Wei.

Juan Kju und die herrliche Perle Tsura Kju, sein junges Weib, kamen ins chinesische Theater. Draußen schon hörte man die Klänge der chinesischen Siedeln und anderer Saiteninstrumente.
 „Ich wünschte“, sagte Juan Kju, „wir hätten das Klavier hier, auf dem du spielst.“
 „Aber warum denn?“ fragte Tsura Kju, „das, was wir heute Abend hören, ist doch unsere nationale Musik. Wozu, beim Konfuzius, könnten wir hier das fremdländische Klavier brauchen?“
 „Weil ich die Eintrittskarten darauf vergessen habe“, erwiderte Juan Kju.
 Fong Yan Chat.

Ein Fremder kommt in das Haus eines Gelehrten und fragt die Hausfrau: „Was ist denn das für eine eigenartige Rabe; noch nie sah ich eine, die so gezeichnet wäre.“
 „Eine ganz gewöhnliche Rabe ist es, teurer Gast“, erwiderte die Hausfrau, „nur ist mein würdiger Gemahl eben mit dem Schreiben eines Buches beschäftigt, und da gibt er nicht sonderlich acht, wo er die überflüssige Farbe von seinem Pinsel hinspritzt...“
 Sianfu Herald.

(Aus dem Englischen zusammengestellt und überetzt von Oleg Bering.)

Kritik an der Volksschule

im sächsischen Landtag

Der Landtag beschäftigte sich gestern fast ausschließlich mit Schulfragen. Zum Kapitel Volks- und Fortbildungsschulen des ordentlichen Etats lagen mehrere Anträge vor. Die Deutschnationalen forderten die baldige Erziehung christlicher Versuchsschulen und bezeichnete die sächsischen Schulverhältnisse als unbefriedigend. Der Volksbildungsminister stellte fest, daß

Sachen mit seiner überwiegenden evangelischen Bevölkerung tatsächlich keine evangelischen Schulen

habe, während es die katholischen Mitsbürger durchgehend hätten, ihre katholischen Schulen zu erhalten. Er erklärte, daß er der Erziehung evangelischer Versuchsschulen nicht entgegenstehe, nur müßten erst die Grundlagen für ihre Erhaltung gegeben sein.

Der deutsch-nationale Lehrer Abg. Grelmann verlangte unter dem Widerspruch der Linken eine geheime

Urabstimmung innerhalb der Lehrerzunft über die Wiedereinführung des körperlichen Züchtigungsrechtes.

Die Wirtschaftspartei verlangte, daß die Wahl der Elternvertreter zum Schulausschuh nicht durch bürgerliche Gemeindevorteiler, sondern durch die betreuenden Elternräte vorgenommen werde. Die Kommunisten waren in ihren Forderungen am wenigsten bescheiden: Abschaffung des Schulgebots und der kirchlichen Forderung, Erteilung des Religionsunterrichts nur auf Antrag der Eltern, öffentlichen Austausch der Verantwortung über das Verbot der körperlichen Züchtigung usw. Kommunisten und Sozialisten traten für

Ueberlassung der Schulräume an Bildungs-Jugendorganisationen der politischen Parteien

ein. Die Demokraten verlangten baldige Durchführung des Schulbedarfsgesetzes vom 31. Juli 1922 und die Wirtschaftspartei die Wiedereinführung von Ueberstunden der Handelsschüler. Der Begründer der Anträge folgte eine längere Aussprache, in der Redner sämtlicher Parteien nochmals ihre Wünsche und Forderungen vertraten.

Der Volksbildungsminister erklärte, die in den Etat für Schulbauten eingestellten Mittel würden vorläufig genügen, denn

die schlimmste Schulraumnot sei bereits beseitigt.

Der Minister verteidigte dann die Einrichtung der höheren Abteilungen der Volksschulen im 9. und 10. Schuljahr; sie hätten keine Staudenschulen dar, wie von den Linken behauptet werde, sondern seien

Glieder der allgemeinen Volksschule, die auch von den Fernsten besucht werden könnten.

Der Minister sprach dann sein Bedauern darüber aus, daß die Stellung eines Teiles der Lehrerschaft zum Minister eine ganz andere sei, als die anderer Beamter zu ihren Ministern.

Es müsse zugegeben werden, daß sich in anderen Volksschulen manches gebessert hat.

Der Minister bittet, den Antrag über die Freiwilligkeit der Beteiligung an vaterländischen Feiern abzulehnen, denn er lege den Schulbezirken unerträgliche Bindungen auf.

Abg. Grelmann (Quat. Sp.) lehnt die Schriften Hilsmanns und Bergers über die Volksschule ab. Trotzdem müsse man aber der Elternschaft das Recht zur Kritik auch an der Volksschule zugestehen.

Abg. Voigt (D. Sp.) betont die Notwendigkeit des Ausbaus der Berufsschule, die für 80 v. H. des Volkes die letzte Bildungsmöglichkeit bietet. Die Bildung von Volksschulen werde auch anknüpfend der Erwerbslosigkeit volle Beachtung. Der Redner betont zum Schluß

die Befriedung der schulfischen Verhältnisse werde in dem Maße fortzuschreiten, in dem man dem christlichen Erziehungswillen Rechnung trage.

Der Minderheitsantrag über die Beteiligung an vaterländischen Feiern wird angenommen, da die Auswertungsparterler mit der Linken stimmen.

Die Sintflut in Amerika

Die Fluten dringen weiter vor

Die Hochwasserkatastrophe am Mississippi nimmt noch immer an Umfang zu. Die Lage wird insofern immer bedrohlicher, als jetzt auch von den Nebenflüssen des Mississippi, besonders von den Ufern des Red River,

immer neue Schreckensnachrichten

eintreffen. Ein Durchbruch der Deiche in dieser Gegend würde unabsehbare Folgen haben, da sich dann die Wasserfluten des Mississippi und seines Nebenflusses vereinigen und das Land zu einem einzigen See machen würde.

Auch der Arkansas River ist gewaltig angeschwollen und bedroht mehrere Distrikte.

In den neu bedrohten Gebieten leben etwa 172 000 Personen.

Alle müssen damit rechnen, daß sie stündlich von ihrem Besitz vertrieben werden können und vielleicht noch sterben müssen, das nackte Leben zu retten. In Louisiana mußte die sofortige Räumung von meh-

rerer Ortschaften angeordnet werden. Die Flüchtlinge werden nach Möglichkeit in höher gelegenen Orten untergebracht. Da jedoch die Fluten immer weiter vordringen, sind auch einzelne Flüchtlingslager bedroht und die Obdachlosen mußten weiter transportiert werden.

Die Landstraßen sind von langen Sägen von Flüchtlingen bedeckt.

Zwischen Natchez und Batonrouge haben zwei erneute Dichtbrüche stattgefunden, so daß schleunigst ein Wasserflugzeuggeschwader in diesen Bezirk entsandt werden mußte, um die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen.

— aber New-Orleans ist außer Gefahr

Der Befehlshaber des Ingenieurkorps der Armee, der Hoover auf seiner Fahrt durch das Uberschwemmungsgebiet begleitet hat, erklärte, New-Orleans sei jetzt sicher vor den Fluten, sofern sich nicht etwas Unvorhergesehenes ereignen sollte. Die Maßnahmen zum Schutze der Stadt seien endlich von Erfolg gewesen.

Weiterberichter

Wechselnd bewölkt. Vorübergehend Störungen gewitteriger Art nicht ausgeschlossen. Sehr mild. Meist schwache Luftbewegung.

§ Opernhaus. Gastspiel Elisabeth Reithers. „Zuerst als Agathe im „Freischütz“. Besteht Wunder stimmlichen Singens, Vollendung alles Könnens und höchster Kultur, bezwingender Lieblichkeits besaubernder Persönlichkeit, heiligseliges Spiel und echt deutsch, äußerlich in entzückender Erscheinung, innerlich tief in allem musikalischen Fühlen und Gestalten — das ist auch diesmal wieder Elisabeth Reithers in ihrer alle und alles überragenden Kunst! Was Wunder, daß alle an dem — Orisel (Mar), Erna Berger (Kathchen), Schoepflin (trop Indiosposition), Ermold, Schmalnauer, Lange — zu allererstklassigen Leistungen, daß das vornehm gefüllte Haus zu blumenbegleiteten, endlosen Wellenschauern hingerissen wurden, daß dieser „Freischütz“ am Schönsten des bisher gehörten zu zählen ist! Und um so erfreulicher, daß das „Gastspiel Elisabeth Reithers“ am mehrere Abende erweitert wird, diese Woche — bestem Vernehmen nach — in der „Walfäre“, nächste Woche in „Wido“. Schon dieser erste Abend aber bürgt dafür, daß Elisabeth Reithers Gastspiel den besten Opernabend unferer Dresdner Opernabende zuzugählen ist. Fritz Kuerswald.

§ Mitteilung aus der Kasse des Residenztheaters. Während der Sommermonate ist die Kasse des Residenztheaters verlaßlich von 10 bis 2 Uhr und von 6 bis 8 Uhr. Sonntags von 11 Uhr bis abends 8 Uhr ununterbrochen geöffnet. Die Kasse ist zur Entgegennahme von Kartenbestellungen durch Telefon 13 202 und 18 502 verlaßlich von 9 Uhr und Sonntags von 10 Uhr an ununterbrochen bis abends 8 Uhr geöffnet. Von der ersten Opernreihe „Die Tansgräfin“ mit Otto Maré als Gast können nur noch wenige Aufführungen stattfinden. Am Sonntag, dem 8. Mai, nachmittags 1/4 11 Uhr, bei kleinen Preisen das neunzigste Schauspiel „Mit-Geißelberg“.